

Abend-



Zeitung.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

4.

Donnerstag, am 9. Januar 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Die Einnahme und Zerstörung von Washington im Jahre 1814 durch die britischen Truppen unter General Ross.

Von

E. Heusinger.

(Fortsetzung.)

Der erste Tag führte uns bis zur Mündung des Jamesflusses, der zweite an den Ausfluß des mächtigen Potomak; aber wir blieben an beiden zu fern von der Küste, um etwas Deutliches von ihr zu entdecken. Der Wind wechselte, wie in diesen Gegenden häufig, bald mit völligem Drعان, bald mit einer gänzlichen Stille, so daß wir erst am 18. August die Mündung des Patuxent erreichten. Die Hitze war unerträglich geworden und wieder überfiel uns eine Windstille, die uns einen ganzen Tag unbeweglich auf dem Meere hielt, welches im Reflex der Sonnenstrahlen einer

unabsehbaren glühenden Metallplatte ähnlich war. Endlich erhob sich nach vielem vergeblichen Seufzen gegen Nachmittag ein günstiger Wind, und wir liefen zwar langsam aber majestätisch in den herrlichen Strom ein. Jetzt wurde die Reise interessant und der Küstenanblick mit jeder Meile malerischer. Indische Kornfelder, abwechselnd mit üppigen Wiesen und Weideplätzen, dehnten sich längs der Ufer des Flusses aus, während die weißangestrichenen Häuser der Pflanzer mit Baumgärten und Anlagen umgeben, einen schneidenden Contrast zu den endlosen Urwäldern bildeten, die überall den Hintergrund der Scene schlossen. Keine Sprache ist im Stande, von der ungeheuern Ausdehnung und dem düster melancholischen Anblick dieser ewigen Wälder einen deutlichen Begriff zu geben. Nichts in der alten Welt, wenigstens nichts von dem, was ich, der ich doch nicht wenig darin umhergestreift bin, dort gesehen habe, kann damit verglichen werden. Da sie nach allen Seiten hin die im Verhältniß zu dem ungeheuren Raum nur spärlich angebauten Flecke Landes begrenzen, geben sie einen überwältigenden Begriff

von der Schwäche der menschlichen Kraft gegen die Urelemente der Schöpfung. Die cultivirten Felder an beiden Seiten des Patuxent erstreckten sich nur wenige Meilen vom Flusse bis zu den Wäldern, die eine dichtgeschlossene schwarze Masse bildeten, die kein menschliches Auge zu durchdringen, die der Fuß keines menschlichen Wesens, als höchstens der eines Ureingeborenen, zu durchschreiten vermochte. Wir fühlten uns durch die uns so gänzlich neue Naturscene wunderbar ergriffen, und verweilten so lange darauf, bis unsere Aufmerksamkeit durch neue und wichtigere Gegenstände in Anspruch genommen wurde.

Wir waren kaum einige Meilen in dem Flusse hinaufsegelt, als der Admiral den Truppen das Signal gab, sich zur augenblicklichen Ausschiffung bereit zu halten. Es wurde sogleich Alles in Bereitschaft gesetzt. Schweinefleisch wurde gekocht und den Leuten für drei Tage ein Pfund pr. diem vertheilt, desgleichen wurde für drei Tage Schiffszwieback ausgegeben. Die Patronentaschen wurden mit Munition gefüllt und den Leuten nebst den Waffen ausgehändigt. Die Flotte setzte indessen ihren Lauf fort bis etwa noch zehn Meilen vom Eingange, wo zuerst die Linienschiffe vor Anker gingen, worauf die Fregatten, sobald sie nicht weiter konnten, ein gleiches thaten.

Da die Nacht schon anfang einzutreten, so geschah, um, wenn auch nicht Gefahr bei dem Landen, doch Unordnung zu vermeiden, für diesen Tag nichts weiter, als daß die Truppen auf leichtere Schiffe versetzt wurden, welche so hoch, als es die Klugheit erlaubte, unter dem Schutze der Corvetten und Briggs hinaufsegeln und so dicht als möglich am Ufer Anker werfen sollten.

Mit dem ersten Tagesgrauen sah man eine allgemeine Bewegung in der Flotte. Eine Brigg hatte sich bereits etwa 150 Ellen dem Dorfe St. Benedict gegenüber am linken Ufer vor Anker gelegt, wo die Disembarkation stattfinden sollte. Ihre Breitseite war dem Ufer zugekehrt, und die Geschütze, lange Ahtzehnpfünder, waren mit Kartätschen geladen, um die Landung zu decken. Da sie vorn und hinten an Springkolben lag, so konnte sie so leicht gelenkt werden, als wenn sie unter Segel war. Die übrigen Schiffe lagen

einige Meilen weiter unten im Flusse; einige hatten wohl vier Meilen von diesem Punkte schon vor Anker gehen müssen. Aber alle mußten ihre Boote schicken, und der Patuxent war in einem Augenblick mit einer zahlreichen wohlbemannten Kriegsflotte bedeckt. Die Ausschiffung geschah mit der größten Präcision und Schnelligkeit. Obgleich die Strömung sehr hindernd war und viele der Boote rückwärts und vorwärts zwölf bis vierzehn Meilen rudern mußten, so arbeiteten die Matrosen dennoch mit einem solchen Eifer, daß das Armeecorps um drei Uhr Nachmittags am Lande stand und eine feste Stellung etwa zwei Meilen jenseits des Dorfes eingenommen hatte.

Aus dem, was ich über die Aufstellung der Brigg gesagt habe, wird man ersehen, daß jede Maßregel ergriffen war, um etwaigem Widerstand kräftig zu begegnen. Unter dem Schutze ihrer schweren Kanonen war das Expeditionsheer nicht allein im Stande, sicher zu landen und sich zu formiren, sondern es konnte durch sie unterstützt, sogleich einen kräftigen Angriff auf irgend ein Corps unternehmen, daß es versucht haben würde, sich seinem Vordringen entgegenzustellen.

Hätte der Feind einige Geschütze auf der Höhe aufgestellt, von der wir nachher Besitz nahmen, so würde es unsern ersten Booten, während sie sich dem Ufer näherten, allerdings einigen Schaden haben zufügen können, aber er würde immer nur unbedeutend gewesen sein, sobald man nicht mit glühenden Kugeln geschossen hätte, denn keine Artillerie würde sich in dem offenen Terrain lange gegen das Feuer der Brigg haben halten können, die außer ihren übrigen Kanonen eigends zu dieser Bestimmung auch mit Zweiunddreißigpfündern armirt war. Jede Ladung, sobald sie dem Fahrzeuge entstieg, marschirte sogleich am Ufer ohne Rücksicht auf Bataillon oder Compagnie in Schlachtordnung auf, während sofort Abtheilungen zum Reconosciren und um von jedem Hause, von jedem Gebüsch und von jeder vorliegenden Hecke Besitz zu nehmen, ausgesandt wurden. Alle diese von der Klugheit dictirten Maßregeln erwiesen sich jedoch vergeblich, indem weder Widerstand bei der Landung, noch, wie es schien, irgend etwas vom Feinde meilenweit sichtbar war.

Nachdem auch noch an diesem Tage das Hos-

vitalgeräth und die Magazine des Commissariats — keine geringe Arbeit — ausgeschifft worden, war es fast Abend geworden, und es war daher nicht daran zu denken, in einem gänzlich unbekanntem, halb wilden Lande während der Nacht vorzurücken. Der Rest des Nachmittags verging damit, das Corps in drei Brigaden einzutheilen.

Die erste oder leichte, bestehend aus dem 85., den leichten Compagnien des 4., 21. und 44. Regiments, nebst einer Abtheilung disciplinirter Neger und einer Compagnie Marinesoldaten, machte ein Corps von 1100 Mann, welches unter die Befehle des Obristen Thornton vom 85. Regiment gestellt wurde. Die zweite Brigade, die aus dem 4. und 44. Regimente zusammengesetzt, 1460 Bajonette zählte, wurde dem Obristen Brooke vom 44. Regiment übergeben. Die dritte, die aus dem 21. Regiment, dem Marinebataillon und der andern Abtheilung der regulären Schwarzen bestand, war eben so stark und wurde vom Obrist Patterson befehligt. Die ganze Infanterie bestand folglich aus etwa 4020 Mann. Außerdem waren 100 Mann Artillerie und eben so viele Trainknechte gelandet. Da es aber an Bespannung für die Geschütze fehlte, wurden nicht mehr als ein Sechspfünder und zwei leichte Dreispfünder mit den nöthigen Ladungen an's Land gesetzt. Außer den Pferden des Generals, seines Stabes und der Regimentsstabsoffiziere gab es keine im ganzen Armeecorps.

Unter diesen Umständen würde es Thorheit gewesen sein, einen zahlreichen Artilleriepark zu landen, denn selbst die wenigen Stücke, welche wir mit uns führten, erwiesen sich nur von geringem Nutzen und mußten von Matrosen gezogen werden. Die zu dieser halben Brigade verwandten Seeleute beliefen sich auf etwa hundert Mann, und eben so viele wurden gebraucht, um Lebensmittel, Commissariatsachen, Munition und anderes Armeegepäck zu tragen. Mit diesem Troffe und etwa noch 50 Mann Mineurs und Sappeurs belief sich die ganze Stärke des bei St. Benedict gelandeten Armeecorps auf etwa 4800 Mann.

Dieses kleine Heer wurde auf einer zwei Meilen vom Ufer gelegenen Anhöhe formirt, in dessen

Front sich ein angebautes, mit Obstgärten durchschnittenes Thal hinzog, auf dessen äußerstem Rande die Vorposten ausgestellt wurden. Der rechte Flügel wurde durch ein mit weitläufigen Höfen und Gebäuden umgebenes Landhaus gedeckt, während der linke auf einem Hügel oder eigentlich auf einem Walle postirt war, der senkrecht abschneitt. Auf dem Kamme des Hüfels, etwa im Mittelpunkte der Linie, war das Geschütz aufgefahen, wohl geladen und brennende Linten daneben. Die Infanterie bivouakirte unmittelbar hinter dem Kamme oder auf der dem Flusse zugekehrten Abdachung, damit der Feind, falls er einen Angriff unternehmen sollte, ungewiß über unsre Stellung blieb. Um aber in dem uns völlig unbekanntem Lande keine Maßregel gegen Ueberfall oder gegen einen etwaigen Versuch des Feindes, uns von der Flotte abzuschneiden, zu versäumen, wurde die Vorpostenkette so ausgestellt, daß sie unsre beiden Flügel nach einwärts umgab, wodurch es unmöglich wurde, daß sich irgend etwas während der Nacht, ohne daß wir augenblicklich davon in Kenntniß gesetzt wurden, ereignen konnte.

Am nächsten Morgen traten die Truppen eine Stunde vor Tagesanbruch unter die Waffen, und wir blieben in dieser Stellung bis nach Sonnenaufgang. Wir erwarteten zu marschiren, jedoch wohin oder was überhaupt der Zweck der Landung sei, wußte Niemand zu sagen, da es wahrscheinlich Niemand als der General allein wußte. Statt des allgemein erwarteten Aufbruches kehrten wir in unsre alte Stellung vom vorigen Abend zurück. Dort verbreitete sich bald nachher das Gerücht, daß ein Angriff auf die unter den Befehlen des amerikanischen Commodore Barney im Baturent stationirte Flotille von Kanonenbooten beabsichtigt sei, indem die längs des Ufers hinaufmarschirenden Landtruppen bestimmt wären, ihm den Rückzug abzuschneiden, während die bewaffneten Boote der Flotte die Escadre von vorn angreifen sollten. Ich glaube sogar, daß dies die erste Absicht bei unsrer Landung war, und daß nur später eintretende Umstände eine Aenderung in diesem Plane hervorbrachten. Seitdem wie ihm wolle — um vier Uhr Nachmittags sprengte der Commandeur en Chef plötzlich in

das Lager, die Alarmhörner ertönten, und gleich nachher befand sich die Kolonne unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln auf dem Marsche.

Nachdem wir etwa sechs Meilen bei glühender Hitze, wie ich sie kaum zuvor erlebt, zurückgelegt hatten, wurde ein Bivouak bezogen und den Leuten zu ruhen gestattet, nachdem die Vorposten mit aller möglichen Vorsicht ausgestellt waren. Nie hatte ich je zuvor auf einem dreimal längeren Marsche in Spanien so viel Marode gesehen, als nach diesem kurzen Vorrücken. Die Leute waren durch den langen Aufenthalt auf den Schiffen, und ungewohnt, die schwere Feldequipage neben den Waffen zu tragen, fast unnatürlich erschöpft. Glücklicherweise wurden wir auch in dieser Nacht so wenig als in der vorhergehenden vom Feinde beunruhigt, dagegen wurden wir durch ein Gewitter, das von einem Sturm und einem sündfluthartigen Regen begleitet war, auf eine

Weise heimgesucht, die mir weit weniger zusagte, als ein herzhaftes Gefecht mit den Jankees gethan haben würde. Die Wirkung des Blitzes, während er, sich in den Pyramiden der zusammengeführten Gewehre spiegelnd, für Augenblicke das Lager mit den in bunten Reihen hingestreckten Kriegern erleuchtete, war zwar außerordentlich schön, die Wirkung der Sturmfluth jedoch, die uns in einem Augenblick bis auf die Haut durchnähte, war um so weniger comfortable. Indessen dauerte der durch dieses Desastre hervorbrachte unbehagliche Zustand nicht länger als bis zur Morgendämmerung. Als wir aufbrachen, war das Wetter so schön, als wenn das von voriger Nacht ein böser Traum gewesen, und neu gestärkt durch das unverhoffte Sturzbad, marschirten die Truppen in der besten Laune und ungleich kräftiger, als Tages zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Das herzliche Einverständnis der Höfe von London und Paris ist eine Wahrheit geworden, zuverlässiger als die Wahrheit der Charte, es erstreckt sich schon auf Küche und Speisesaal. Am Neujahrstage speiste man im Windsor'schloß und in den Tuilerien Rostbeef von einem und demselben Ochsen. Der Küchenmeister der liebenswürdigen Königin Victoria hatte nämlich auf Befehl derselben einen delikaten Lendenbraten von beiläufig 250 Pfund an den Koch nach Paris geschickt. Herr v. Montalivet fand das Gericht sehr annehmbar, und als der Duft der gebratenen entente cordiale in den Sälen Tortoni's vermerkt ward, stieg die Begeisterung für den Napoleon des Friedens so hoch, daß ein Börsenagent einem armen Arbeiter — 4 Centimes als Geschenk versprach. — 21.

Frankreichs Journalistik. In Paris allein erscheinen 450 Journale und Zeitungen, von denen ein

gutes Zehnthel rein politisch ist; in den Departements lassen sich etwa 550 Blätter zählen, von denen ungefähr die Hälfte dem politischen Gebiete angehört. Die Zahl der sämtlichen aus den französischen Pressen hervorgehenden Schriften (periodischen) läßt sich sonach auf 1000 berechnen (in Nordamerika dagegen auf 2500). Stempelabgabe zahlten diese Blätter im Jahre 1843 nicht weniger als 4,616,006 Francs. Die politischen trugen allein 3,231,357, die nicht politischen 398,916 und die bloßen Annoncen schon 985,733 Frs. Die deutschen Staatsminister brüten immer über dem Problem, die Einkünfte zu vermehren ohne die Steuern zu erhöhen: nun da wäre ja ein recht hübscher Beitrag, ohne noch der Pressstrafgelder zu gedenken. Warum geben sie nicht Pressfreiheit? Die Stempelsteuer wollten wir für den jetzigen Postzuschlag auf Journale uns schon gefallen lassen. — 24.

Druck von Carl Rammig
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.